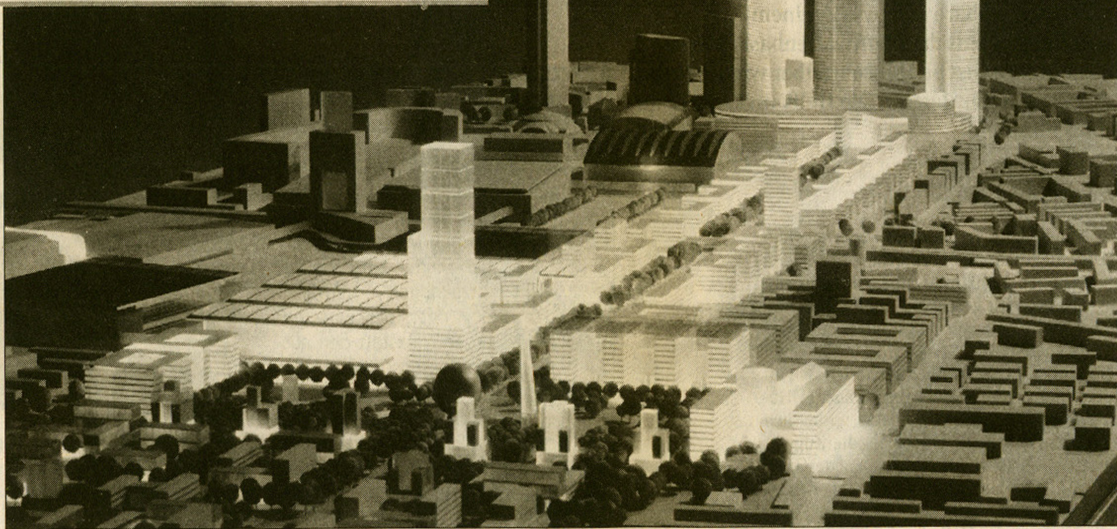


Speer der Moderne

Albert Speer, der vielleicht bekannteste Stadtplaner Deutschlands, ist derzeit an bundesweit fünf 21er-Projekten, der Umgestaltung von Bahnhofsarealen, beteiligt – und trägt gleichzeitig immer noch schwer an seinem geschichtsbelasteten Namen.



Es sei gar nicht so einfach, „dem Patriarchen am Firmensitz in Frankfurt-Sachsenhausen die Hand zu schütteln“, schrieb jüngst eine Zeitung. Man treffe ihn womöglich eher in Schanghai, wo er gerade eine Automobilstadt für 15 000 Arbeitnehmer konzipiert. Oder in Leipzig, wo er prüft, ob sich die Stadt für die Olympischen Spiele 2012 bewerben kann.

Albert Speer ist der vielleicht bekannteste Stadtplaner in Deutschland. Sein Büro mit rund 100 Mitarbeitern hat im vergangenen Jahr 280 Projekte in aller Welt bearbeitet. Der Architekt, bis 1998 Professor am Institut für Raum- und Umweltplanung der Universität Kaiserslautern, hat ein Faible für Flächenerneuerung. Von rund 50 deutschen 21er-Projekten, bei denen ehemalige Bahngelände neu bebaut werden, bearbeitet sein Büro Albert Speer & Partner (kurz: AS&P) fünf, darunter die nach Vorreiter Stuttgart 21 bekanntesten Frankfurt und München.

Für Albert Speer ist die Umnutzung solcher innerstädtischer Brachflächen „das Ökologischste, was es im Städtebau gibt“. Der 66-Jährige hat Visionen, experimentiert, tastet sich an die bestmögliche Lösung heran. Und tritt vor allem als Moderator auf, der von sich sagt, schon lange keinen Zeichenstift mehr in der Hand gehabt zu haben, „weil etwas zu bewegen und Einfluss zu haben viel mehr Spaß macht“.

Dabei unterscheidet er sich deutlich von seinem Vater, der unter Adolf Hitler großgermanische, monströse Bauten entwarf. Speer entwickelte den Generalplan für den Umbau Berlins zur Welthauptstadt Germania, war Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion. Er hielt die Wirtschaft durch die Ausbeutung von Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen aufrecht. An seinem Namen trägt der Sohn auch heute noch schwer. Die ersten Jahre seiner Kindheit verbrachte er auf Hitlers Sommerresidenz, dem Obersalzberg bei Berchtesgaden. Einen Vergleich mit seinem Vater lässt er nicht zu.

Der junge Speer hält sich als Demokrat an ein Wort des Architekten und Schriftstellers Max Frisch zur schöpferischen Planung: Sie ordnet nichts an und verbietet nichts, sie setzt vielmehr Anreize in die Welt und sagt dem Bürger: „Dort darfst du!“ Wenn eine Wochenzeitung ihn mit einem Wortspiel als „Speer der Moderne“ bezeichnet, findet er sichtlich Vergnügen daran. „Ich würde das genauso doppeldeutig stehen lassen, wie es gemeint war“, sagt er dann. Was sein Büro mache, sei doch auf jeden Fall modern. Ob's die Standortanalyse für das neu konzipierte Fußballstadion von 1860 München und Meister Bayern ist oder das vor zwei Jahren in Frankfurt angeregte Europaviertel.

Nur scheinbar im Widerspruch zu seinem Ansatz von ökologischem Städtebau steht der von seinem Büro und den Architekten Jordan und Müller entworfene Millenniums-Tower in besagtem Frankfurter Europaviertel. Der 372 Meter hohe Büroturm in dem zwischen Hauptbahnhof und Messegebäude liegenden 90-Hektar-Güterbahnhofsareal könnte zum höchsten Gebäude Europas werden. „Im Augenblick passiert jedoch

an diesem Tower nichts, weil andere Grundstücke eine höhere Priorität haben im Europaviertel“, sagt Speer, der in unmittelbarer Nähe des Frankfurter Bankenviertels auch einen großen Prachtboulevard im Stil des 19. Jahrhunderts geplant hat. In dem künftig von Baumreihen geprägten Boulevard sieht der Stadtplaner Speer auch eine Art Wiedergutmachung nach Jahrzehnten städtebaulicher Sünden.

Es seien tatsächlich viele Fehler gemacht worden in der Stadtplanung, so Speer, der zu bedenken gibt, man habe den Ausbau der Innenstädte lange nicht vorantreiben können, weil es einfach keinen Platz gab. Inzwischen gebe es große Industriebrachen, Firmen würden innerstädtische Flächen freigemacht. Albert Speer orientiert sich bei seinen Planungen durchweg an den ökologischen Grundsätzen der in Rio de Janeiro 1992 aufgestellten Agenda 21.

Im Frankfurter Europaviertel soll der Millenniums-Tower mit 372 Metern das höchste Gebäude Europas werden. Bilder: as-p

Das galt im Besonderen für die Weltausstellung in Hannover. Schon vor Beginn der Überlegungen stand fest, dass 70 Prozent der Expo Messegelände sind. Auf der übrigen Fläche wurden Pavillons konzipiert, die auch nach Ende der Expo stehen bleiben können. Flächenrecycling par excellence: Der französische Pavillon wurde inzwischen in ein Sportkaufhaus umgewandelt, der chinesische in ein Gesundheitszentrum, der schwedische in ein Dienstleistungszentrum.

Ökologischen Städtebau erkennt der seit den frühen 60er Jahren selbstständige Stadtplaner auch in den von ihm betreuten Bahnhofsprojekten in München, Neu-Ulm, Magdeburg, Mannheim und Frankfurt. Mit dieser Art von Wiedernutzung nicht mehr genutzter innerstädtischer Flächen „verhindert man im Städtebau die Ausbreitung in die Fläche“, sagt Speer.

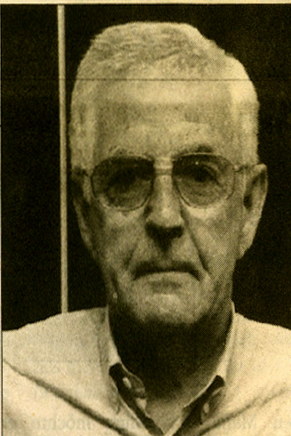
Der Stadtplaner ist überzeugt, dass viele Kommunen in den nächsten 20 Jahren überhaupt nicht mehr in die Fläche gehen müssten. Brachland zu überplanen ist für ihn „wichtiger als beispielsweise Plumpsklos oder Dachbegrünung oder Solarenergie auf dem Dach“. Speer, der sich gerne als Speerspitze moderner Entwicklungen sieht und doch auch Vertreter eines humanen Städtebaus bleibt, wehrt sich jedoch bei Wohngebieten gegen allzu große Verdichtung. Unter humanen Lebensbedingungen versteht der Architekt und Stadtplaner, der Städte in Saudi-Arabien oder in Nigeria entworfen hat, am ehesten noch eine drei- bis viergeschossige blockähnliche Bebauung.

Speer ist fest davon überzeugt, dass sich die Aufgabe eines Architekten nicht mehr darin erschöpft, schöne Häuser zu bauen: Es sei vor allem wichtig, wuchernde Städte zu organisieren. Stefan Jehle

INFO

◆ Eine Übersicht über Speers Projekte findet sich im Internet auf der Seite www.as-p.de.

◆ Eine der besten Kennerinnen des Nazi-Architekten Albert Speer ist Gitta Sereny. Ihr Buch „Das Ringen mit der Wahrheit. Albert Speer und das deutsche Trauma“ ist momentan vergriffen, soll aber im Juli im Goldmann Verlag in einer neuen Ausgabe erscheinen; es wird etwa 30 Mark kosten.



Hat sich dem ökologischen Städtebau verschrieben: Albert Speer.